

tas vanitatum : wann der lebendige Mensch ein Eitelkeit ist / so ist der Todts ein Eitelkeit aller Eitelkeit; also inferirt und schliesst Hieronymus. Wie kan ich anders schliessen / als mit dem weisen Ecclesiastes: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas : alles eitel über eitel / und ein lautre Eitelkeit? Wie mag dann ein Mensch das Herz an etwas Irdisches so starck hengen / ist ja genug / daß er auf der kothigen Erden die Schuch besudle?

Superna cogita:
Cor sit in æthere.
Felix, qui potuit
Mundum contemnere.

Übersich mit den Gedancken : übersich mit dem Herzen. Glückselig denjenigen / der von den ewigen Gütteren gereicht / die Welt sambt allen ihren Eitelkeiten verachten kan.

Amen.

* * *

Eccles. 1.
v. 2.

Die zwey und sechzigste Predig.

Am Fest der Kirchweyhung.

Evangelium Lucae am 19. Capitel.

In der Zeit zohe der H. Erz JESUS hinein / und durch Jericho: Und sihe da war ein Mann genant Zachæus. 2c.

Hodie salus domui huic facta est. Luc. 19.

Heunt ist disem Hausß Hail widerfahren.

Inhalt.

Die Kirch wird durch die Einweyhung zu einem Traur-Hausß : warvon der Ecclesiastes sagt: es sey besser gehn in das Hausß des Traurens / als in das Gast-Hausß.

Erste Predig.

264.



Als Fest der Kirchweyhung ware zu allen Zeiten / so wol bey den Juden / als Christen im hochem Werth. Mit was Majestät / kostba-

rem Geschenck / und prächtigen Opfern der König Salomon den Hierosolymitanischen Tempel dem Allerhöchsten Gott geheiligt habe / ist bekant auß der Schrift. Schon vor tausent / und noch mehr Jahren ist diese Solennitet auch in dem Christenthum gangbar worden. Der grosse Kirchenlehrer Athanasius bezeugt in seiner Apologi oder Schutz-Schrift an den Constantinum, daß der H. Papp Alexander, der anno. 109. nach Christi Geburth gelebt / schon Kirchweyh gehalten habe. Fünff Predigen seynd noch vorhanden / welche an dem Kirchtag der H. Africanische Bischoff Augustinus zu dem Volck gethan. Auch andere Bätter: als Ambrosius, Gregorius, Nazianzenus, Chrylostomus, haben den Brauch / die Kirchweyhung feyrlich zubegehen / hochgelobt. Kein solche Festivitet aber hat villeicht die Christliche Welt nit gesehen / als welche der grosse Kayser Constantinus bey Einweyhung einer Kirchen der H. H. Martyrer zu Jerusalem hat angestollt. Warzu er das ganze / und damals zu Tyro versamblete Concilium beruffen / und einladen lassen :

warvon fünffzehen abgeordnete Bischoff darbey erschienen seynd. Hätte also der Martin Luther vil früher müssen auffstehen / wann er hat wollen die ganze Christenheit bereden / daß man einen so uralten / von den H. H. Bätteren gut gesprochenen Brauch / Kirchen zu weyhen / und solches Fest jährlich zu feyren / auff einen Stuch sollte auffheben. In dem Buch / daß er an den teutschen Adel gestollt / schreibt er also: ante omnia dedicationes funditus extirpari deberent, cum nihil aliud sint, quam tabernæ, nundinæ, aleatorum, luforumque scenæ: vor aller Arbeit solte man die Kirchweyhung von der Wurzel außstreiten; weil sie ja anders nichts seynd / als Tränckstüben / Cramerläden / Spilhütten / und Tanzböden. 2c. Mein / mein Luther / man bricht drum die Clöster nit ab / wann schon ein nichtswerther Münch daraus springt: so reißt man auch die Kirchen nit gleich nider / wann schon der Teuffel zu nechst daran ein Capellen baut. Es ist nit ohn / daß leyder bey den Catholischen Kirchweyhungen mittler Zeit grobe Mißbräuch eingeschlichen: wie es dann geht / wann die Andacht und Euffer einen Krebsgang gewinnen. Dann weilen von allen umliegenden Dörthern zu den Kirchweyhungen ein grosse Mänge Volcks zusammen luffe / haben sich auch die Truhen / Bändlein /

Luther in dem Buch an den teutschen Adel.

Ecc iij

3. Regum.
c. 8.

Hölzlein / und Lebzeiten-Trämmer / zuegeschlagen / und ihre Ständ / wie die Schwaben ihre Mäster an die Kirchen hinwegesieckt. Man hat angefangen / Trinckstuben / Spielhütten / und tankböden aufzurichten; Ros / und Parchet. Kennet anzustollen; Geiger / Pfeiffer / und Leverer passiren zu lassen / zu Vermehrung der Freud / und damit den Fremdden an Speiß und Trancel nichts abgehen solte. Das ware dann vilen / sonderbar auß der jungen Bursch ein gemähte Wissen: welche sich diser Gelegenheit trefflich bedient / und bisweilen solchen Muthwillen und Leichtfertigkeit mit Gressen / Sauffen / Rauffen / Spielen / Huren / Buben zc verbracht / daß sich der Fromme / und der Erbarkeit höchstens bestieffene Luther / wie nicht weniger auch andere grob darab geärgert / und die Kirchweyh gänzlich auffzuheben / vermaint haben. Ich bin aber ganz einer anderen Meinung / und halt sambt dem mehreren Theil darvor / das Fest der Kirchweyhung soll in seinem Werth verbleiben / weilen es zu einem guten heiligen Zihl und End angesehen ist. Die Mißbräuch soll man abschaffen: ein ehrliche Kurzweil aber kan man Nachmittag wol gestatten. Weilen wir dann heutiges Tags mit jährlicher Gedächtnuß begehen das Fest der Kirchweyhung diser hochlöblichen N. Pfarrkirch zc. bin ich entschlossen / in gegenwärtiger Predig zuerweisen / daß die Kirchweyhung gar nit zum Muthwillen / und üppigen Welt-Spielen angesehen / wie unsere Widersacher / die Ketzer uns bezüchtigen / und etliche junge Maul-Affen ihnen einbilden; sonder so wol dise / als andere Catholische Kirchen durch Weyhung worden seye zu einem Haus des Traurens: von deme der weise Ecclesiastes sagt. melius est, ire in domum luctus, quam in domum convivij: es ist besser / gehen in das Traur-Haus als in das Gast-Haus.

(scilicet)

Eccle sagt.
7.

855. Das wird wol ein wunderliche Predig werden / sagt einer / darauff wir heunt nit gewartet haben. Der Zacharius hat bey Bewillkommung seines lieben Gasts voller Freuden auffgeschryen: hodie salus domui huic facta est: heunt ist diesem Haus Hail widerfahren. dieweil er darsür gehalten / es könnte ihm kein grösseres Glück zuestehn / als daß der Welt Hayland bey ihm die Einfuhr genommen / und gleichsamb sein Haus durch sein Gegenwarth zu einem Tempel eingewehet hätte. Und uns Pfarrkinder wil man bereden / heut an dem Kirchtag / da in diesem schönen Gottshaus der Sohn Gottes an dem Fest der Kirchweyh das erstemal eingekehrt: in dem wir zu schuldigster Dancksagung uns anjesho alda finden / daß wir in ein Traur-Haus kommen seyn. Das wird schwarz hergehn / biß wir Besfall laisten. Das auff dem Kirchthurn aufgesteckte Fähnlein; der helle Glocken-Klang; die Orgel / Trompeten / Heer-Baucken / und andere Musicalische Instru-

ment; die schön aufgebaute Altar; die grüne Baum / die man zu Sommerszeiten an dem Kirchtag auffzustecken pflegt / und andere dergleichen Zeichen der Frölichkeit mehr / lauten ganz anders. So pflegt man auch an dem Tag der Kirchweyhung nicht das klägliche Miserere, sonder das Freudenvolle Jubilate zusingen: die ganze Pfarr oder Kirchen-Gemaind aber bringt den übrigen halben Tag lustig / und in bester Verechlichkeit mit ehrlichen Kurzweilen zu. Woher dann / und mit was Grund macht man auß der Kirch ein Traur-Haus?

856. Ich wais nichts bessers / Gelibte / als wir nemmen ein Stuck nach dem anderen her / und lassen uns seyn / als wann wir zu der Zeit gelebt / und zugehört hätten / da dieses Gottshaus geweyht worden / so werden wir bald auß dem Wunder kommen. Da: so stell dich dann her in die Mitte / mein Pfarrkind / und wann du etwas schon einmal ein Kirchen hast weyhen gesehen / so erinnere dich dessen. Ich will entzwischen / weil du also in dem Kreis siehest / und zueschauest / wie der Engel den Propheten Jeremias fragen / was du sehest: gib auff alles wol acht: und wann du es nit verstehst / wil ich dir erklären.

857. So sag dann her: quid tu vides Jeremias? Was siehest du / mein Jeremias? Ich siehe den Bischoff / sagst du / umb die Kirchen herum / und in der Kirchen von einem Orth zu dem andern gehen / und den Boden mit Weyhwasser besprühen. Benevisti: du hast recht gesehen. Hast du aber auch wargenommen / daß unter das aufgesprigte Wasser Aschen gemischt seye? uns dardurch zuerinneren der Buß / und Sterblichkeit: welche durch das Wasser / und Aschen bedeutet wird: Omnes morimur, & sicut aqua dilabimur in terram: wir sterben alle / und zerfallen uns / wie ein auff die Erden geschittes Wasser / sprach das flüchtige Weibsbild Thecantis zu dem David. Wie das Wasser von dem Weyh-Wade zerfallen wir uns zu lauter Tropfen auff die Erden / einer dort / der ander dahin / wo einem der Todt die Grueben grabt. Die Todten-Gräber sprichet man auch mit Weyhwasser: und in dieser Kirchen / und umb die Kirchen herum auf dem Freud-Hoffigen vil Todte begraben. Billeicht / mein Pfarrkind / wil der Bischoff / in dem er also die Wänd und Erden der Kirchen sprichet / dir auch ein Grueben aufzeichnen / und so vil sagen. da mußt hinein: es gescheh gleich bald / oder lang hernach: frag nur den unter das Weyhwasser gemischten Aschen darumb / der wird dich nit lang zweiffeln lassen. In dem Wasser kan man sich sehen / als in einem Spiegel. Der Aschen / den du da in dem Wasser siehest / mein Mensch / bist du. Pulvis es, & in pulverem revertaris, du bist Staub und Aschen / und mußt wider zu Staub und Aschen werden.

Jerem. 1.

2. Reg.
c. 14.

Genes. 3.

den. Bis dahin / bis du ellender Erdschollen wider zu Stücken zerfallest / kanst du nichts bessers thun / als weil der Bischoff das Erdreich der Kirchen mit Wasser spritzt / du den Boden mit Busz-Zaheren benegest.

858. Quid tu vides, Jeremia? Was siehest du weiter mein Jeremia? Ich sehe / wie man das Lateinische und Griechische A. B. C. Kreuz-Weiß von einem Winkel der Kirchen zu dem anderen auff die Erden schreibe: dem Exempel Christi gemäß / von dem man liest / daß er sich gebuckt / und mit dem Finger auff die Erden geschriben habe. Durch dise Latein und Griechische Schrift wird uns angezaigt / daß Anfangs das Kreuz und Evangelium Christi von Aufgang bis zum WIdergang / von einem Winkel der Welt zu dem anderen / durch den ganzen Erdkreyß vornemlich in der Latein und Griechischen Sprach seye verkündet worden. Bene vidisti: du hast recht gesehen. Waist du aber beynebens / daß man auch auff die Grabstain zu schreiben pflege / und auch dir noch einstens darauff schreiben werde (gilt gleich / in welcher Sprach) hi situs est: da ligt er begraben: Gnad ihm GOTT?

859. Quid tu vides, Jeremia? Sag an was siehest du noch? Ich sehe / daß der Bischoff an zwölf Orten an den Wänden der Kirchen das H. Kreuz-Zaichen salbe: vielleicht dardurch anzudeuten / daß nach dem Tode und Auferstehung Christi bey allen Geschlechtern und Völkern das H. Kreuz-Zaichen lieb und werth worden / und auch auff den Häubtern der Gesalbten / das ist / auff den Cronen der Königen und Bischöflichen Inken zu glantz angefangen habe. Bene vidit: du hast recht gesehen. Gedenc nur auch dises darbey / daß man geringeren Stands-Personen das Kreuz auch auff das Grab stecke: grosser Fürsten und Herren aber todte Leiber auch zu balsamiren und zu salben pflege / ehe man sie zur Erden bestätte.

860. Quid tu vides, Jeremia? Ich komm schon wider mit Fragen mein Jeremia, was du gurs sehest? Ich sehe an erst gedachten zwölf gesalbten Orthen zwölf brinnende Kerzen auffstecken / und die Kirchen allenthalben erleuchten. Zur Gedächtnuß nemlich / daß die Kirchen Gottes von den zwölf Aposteln durch das liecht des Glaubens und Evangelischen Lehr erleuchtet worden. Bene vidit: gar recht mein Jeremia. Du mußt aber auch bekennen / daß man bey der Todten-Leich / und ober den Gräbern der verstorbenen Liechter anzinde / zur Erinnerung / daß des Menschen Leben einer brinnenden Wachs-Kertz gleich / die sich nach und nach verzehrt / bis sie mit Hinderlassung eines üblen Gestankes zu lest gar erleschet. Sicut cera, quae fluit, auferentur, spricht der gecronete und H. Harpfenist David an dem 37. Psal. wie ein zerschmolzene Wachs-Kertz

werden sie hingennommen werden: die Anfangs brinnt / bald hell / bald timpper / und vil Buzens bedarff; endlich / nach aufgezehrter Materi die Flamm in Rauch verkehret; selbst aber in ein kleines unachtsames Aschen-Haufflein versincket.

861. Quid tu vides, Jeremia? noch eins Jeremia, was siehest du? Ich sehe / und höre / wie der Bischoff die Kirchen benedicire / seigne / und durch gewisse lange Gebett / die er mit heller Stimm auß einem Buch heraus liest / GOTT schencke / heilige / und zueigne; und also die Weihung beschlesse. Bene vidisti: du hast recht gesehen: dann in diser / und vorhergehenden vier Ceremonien / als nemlich in Aufsprizung des Weih-Wassers: Aufschreibung des Lateinischen und Griechischen A. B. C. Kreuzweiß auff die Erden: Salbung des H. Kreuz an zwölf unterschiedlichen Ortheren Erleuchtung der Kirchen durch angezündte Wachs-Kerzen: und lestlich in gewissen Spruchen und Gebetten bestehet nach Petri Bleiensis Petrus Bleiensis Aufzag die ganze D-dication und Einweihung einer Catholischen Kirchen. Ich aber vermercke bey der lesten Ceremoni. daß auch bey den Leichbegängnissen der Verstorbenen das Grab benedicirt werde / und der Priester / nachdem er etliche Gebett gesprochen / darvon gehe. Hierauß laßt sich nun dise Folg oder Schluß machen. Brauch man bey Einweihung einer Catholischen Kirchen lauter solche Ceremonien / die man auch bey der Begräbnuß eines Todten braucht. Widerumb / ist das Traur-Haus / warvon der weise Ecclesiastes an dem 7. sagt / es sey besser in das Traur-Haus / als in das Gast-Haus gehn / kein anders / außs wenigist der Chaldischen Dolmetschung nach / als warinen ein todte Leich ligt; so bin ich dann recht daran / in dem ich vor gib / dises unser schönes Gottshaus N. warinen vil Leiber der Verstorbenen ruhen / wie auch andere Catholische Gottshäuser / seyen durch die Consecration oder Einweihung zu einem Traur / und Klag-Haus worden.

862. Es gibt aber noch mehr Sachen ab / welche mich auff meiner Meinung steifen / daß ich ohne Scheuh dise unser Pfarr-Kirchen an ihrem Geburtstag (verstehe an dem Kirchtag) benamsen dürfte ein Haus des Traurens. Unter den ersten und größten Sorgen des Bischoffs ist bey der Einweihung einer Kirchen / daß ein Crucifix vorhanden seye / dessen ein Figur der wilde Feigenbaum gewesen / warauff Christus heut gestigen. Und daher kommts / daß unsere alte liebe Vör-Elteren so gern grosse hohe Kreuz mitten in die Kirchen gestölet oder auffgehenclet haben: wir stöllen außs wenigist ein Crucifix auff den Altar: keiner andern Ursach halber / als damit den Eingehenden gleich in die Augen falle das bittere Leyden und Sterben unseres Hailand JESU Christi; und sie durch einen so kläg-

Joan. 8.

Petrus Bleiensis
seus legm.
36

Psal. 57.

kläglichen Anblick gleichfalls zum Klagen / Trauren / und Mitleiden bewegt werden. Es wird täglich auff dem Altar gehandelt / und gewandelt / jetzt zwar ein uublütiges Opfer / doch zur Gedächtnuß jenes blutigen Opfers / welches einstens auff dem Altar des Creuges vollbracht worden : zu welcher Zeit die ganze Natur die Traur angezogen / Sonn und Mond in der Klag gangen / 2c. Es stehen so wol in diser / als anderen Catholischen Kirchen herumb die Bildnissen der H. H. Apostel und Martyrer. Einer hat einen Spieß / der ander ein Schwert / der dritt ein Säg / der vierde einen eisernen Rost ; die andere einen anderen peinlichen Werkzeug in der Hand : lauter Erinnerungen des Leidens / der Schmerzen / Marter / und Peyn. Wann derohalben Climacus recht gesagt hat : *domus luctus est passio Christi: ein Traur = Haus sey* das Leyden Christi, so sag auch ich recht / daß die Kirchen und Gottshäuser ein Traur = Haus seyen / als in welchen das Leyden Christi auff dreierley Weiß / nemlich in dem Crucifix / in dem H. Meß = Opfer / und in den Bildnissen der H. H. Martyrer also lebhaft vorge stellt wird.

Climacus
Grad, 7.

863. Ferneren Beweis zuumbgehn / be ruff ich mich eing und allein auff das H. Sacrament der Buß / welches in der Kirchen administirt / und ertheilt wird. Ach daß ich die alte Zeit widerum bey den Haaren zuruck ziehen / und E. L. und Un dacht nur ein eingiges Muster noch weisen könte / wie strenge Buß die erste Christen in den Kirchen öffentlich gethan haben / alle wurden mir gar bald mit weinenden Augen befallen / und bekennen : ja wahrhaftig ein lauterer Traur = Haus seynd die Kirchen diser Zeit : dieweil man darinnen nichts anders sibet / als Cilicia, und härne Buß = Kleider ; nichts anders höret / als Geißel schlag / Scuffgen / und Wehklagen. Da bedürffte ich abermals eines / den ich fragen könte / *quid tu vides, Jeremias? was sibest du / Jeremias?* und er wurde nichts / als Trauren und Jammern sagen können. Er wurde sehen die Ehebrecher / Gores lästere / und andere schwarze Sünder vor der Kirchthür an den Sonn = und Feurtägen stehn mit entdecktem Haupt / mit einer Ruten / und Kerzen in der Hand / und gang kläglich sie hören ihren hineingehenden Mitbürgerern zuerueffen : *betret doch für uns arme Sünder!* er wurde etwan einen sehen in einem härnen Cilicio mit blossen Füßen herein treten / mit einem Strick umb den Hals vor allem Volck öffentlich sein Schuld sagen. Vil wurde er antreffen in dem Nischen sitzend / und mit zusammen geschlagenen Händen bitterlich weinend. Andere mußten mit scharpfen Gaßlen über den Rücken herwischen / und sich bis auff Blut schlagen : andere wol auch von den Diaconis ein gewisse Zahl der Straich auf

P. Daniel
Bartoli
S. J. de A
ternitate
P. 2. Con
filio 2.
Causus
Aula San
ctar. P. 1.
lib. 1. cau
sa nona.

stehn. So gar den gecrönten Häubteren und guldenen Scepteren der König wurde nit verschont. Man hat in der Kirchen den Kayser Philippum auff den Knien liegend angetroffen / und wegen der gegen dem Gordiano verübten Gewaltthätigkeit umb Verzeihung bitten hören. Theodosius der Kayser hat an disem Orth einer furiosen Blutstürzung halber / so die Bürger zu Theialonica getroffen / von dem H. Bischoff Ambrosio einen öffentlichen Beroß müssen annehmen / und sein auffgelegte Buß verrichten. Heinrich der andere dis Namens König in Engelland wegen des vollbrachten Todtschlags an dem H. Bischoff Thoma Cantuariensi gleichfalls in der Kirchen müssen öffentlich zuschanden werden. Und der gleichen Strengheit und öffentliche Bußen in der Kirchen wegen öffentlich begangener Sünden seynd in der ersten Christenheit über die drey hundert Jahr brauchlich gewesen ; bis sie endlich nach und nach auff erheblichen Ursachen / auch schon zum Theil von dem H. Chrylostomo seynd abgethan worden. Jetztiger Zeit geht es zwar bey uns so streng nit mehr her : der Übermuch vieler sundigen Madensack ließe solche öffentliche Bußen nit zu : und die zarte Haut der grobsten Missethäter kunte der gleichen Strengheiten nit gedulden : ein einziger auffgelegter Fastrag kehrt ihnen den Magen unüb ; und welcher Beicht = Batter etwas von Gaßlen und härnen Buß = Kleideren sagen wolte / müste ein Tyrann / ein Wüterich / ein Doeletianus, der wildeste Mann von der Welt seyn. Den mehreren Theil der Satisfaction sparet man in das Jeggen ; wo man lieber dopplet und dreysach biß sen wil an der Seel / als hier ein wenig wehe geschehen lassen dem Leib. Gleichwol ist es oft bey der geheimen Verhör in dem Beichtstuel vil heisse Zäher und Scuffger ab : und kan so gutig nit abgehn / daß nit der büßende ein Zeichen der Noth / des inwendigen Schmerzens und Traurigkeit wegen begangener Sünden von sich geben müsse. Seynd also / und bleiben die Catholische Kirchen auch noch zu unsern Zeiten umb der darinnen angebotenen Buß = Willen *Domus luctus ein Haus des Traurens*. Welches so gar der grosse Erz = Bischoff zu Seleucia Basilus in et was bestätigten hieß / da er spricht / *do-* S. Basil. de
gratiarum
actione.
mus luctus est contritio, & compunctio cordis: das Traur = Haus ist das reuige zerknirschte Hertz des Menschen; welche Zerknirschung am allermeisten in der Kirchen erzeugt wird.

864. So stoffen auch disen meinen Satz etliche Zeichen der Fröligkeit nit umb ; deren oben bald Anfangs ist gedacht worden. Das aufgesteckte Zahnlein auff dem Turm ist kein Standart / sonder ein Kreuzzahnlein / hat einen weissen Creuz = Strich gleich dem jenigen / den man auff das Barruch macht :

macht: ein rechtes Sinnbild des unbeständigen menschlichen Lebens; welches der Wind in Sonn und Regen hin und her wehet / und etwan wol gar / wann es zu alt ist / zu Stücken zerreißt. Der Glocken-Klang geht nit heller / wann man zum Kirchtag-Ambt: oder wann man einem ins Grab leit. Auf den schön aufgebugten Altarn siehn auch gemäinglich Todten-Bayner der Heiligen / sambt einem Crucifix / und brinnenden Kerzen: von denen schon oben gesagt worden/was sie den Pfarr-Kinderen für ein Lehr geben. Die Grüne / von der Wurzel abgehauete Bircken-Bäum in den Winkeln der Kirchen / die heut grünen / morgen laublose Ruten herfür zeigen / künden uns an den Götlichen Zorn / und seynd ein Vorbildung jener fruchtlosen Bäum in dem Weinberg des HERN: welchen der HERR schon längstst Matt. an dem 3. gerohet hat: *omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur: ein jeglicher Baum / der nit gute Frucht bringe / der wird außgehauet / und in das Feur geworffen werden.* Bey den Trompetten / Posaunen / und anderen Musicalischen Instrumenten kommt mir zu Sinn jener Traur-Schall der erschrocklichen Posaunen / mit welchem die Engel den jüngsten Tag anblasen / und mit erböbender Stimm die Todte für das Gericht berueffen werden: *surgite mortui, venite ad iudicium: auff! auff! ihr Todte / und kommet fürs Gericht.* Die Orgel betreffend / ist selbige ein lebhaftes Conterfeh der Welt Eitelkeit / und aller inwohnenden Menschen. Wie unterschiedliche Pfeiffen große und kleine / zinnene und hülzene / ganze und zerbrochne / wol und übel thönende stehen in einem hülznen Casten besamen: etliche vorn / etliche hind; etlich unten / etlich oben; etliche am Liecht / andere in der Finster / mit Staub und Spinn-Geweg überzogen / *zc.* Also geht es in der Welt auch zu. Und kan ich wol sagen: ist die Welt kein hülznes Glächter / so ist sie doch ein hülzener Orgel-Casten: warinen die Menschen / wie die Pfeiffen einer Orgel ober einander stecken / etliche hohen / etliche nideren Strands: andere in Ehren / andere in Verachtung: vil krum / vil grad; vil gesund / vil krank; keiner aber auß allen ohne Staub der Sünden. Und wann man schon einen Unterscheid der Ständ und Personen zubemereken / der größten zinnenen Pfeiffen die dreifach georönte Päpstliche Insel; den nächsten daran die Kayserliche und Königliche Cronen; hernach den Cardinal-Hut; das Herzog-Hürtlein; die Bischoffs-Insel; den Ritter-Helm; die Doctor-Kappen; das Priesterliche Piret / und so fort an allerley Hut und Hauben solte auffsetzen / von der guldenen Cron angefangen bis auff die Schmeer-Kappen des allerärmsten Dreschers / oder Ringel-Hauben des vier-jährigen Kinds. Wann schon / sprich ich / auff solche Weiß ein großer Unterscheid zwischen den Pfeiffen erschine / und eine mehr / als die

R. P. Rautchers erstes Domicale,

andere unter ihrem Hut künfte prangen / so können sie doch alle in disem übereins / daß ihr Leben Lufft / und ihr Berrichtung Pfeiffen seye; welches länger nit wehret / als so lang es dem Organisten gefallet: an dessen Singer hanget ihr Leben und Todt; der gleisamb nit mit ihnen spielet / und gähling mit Hand und Füßen darein schlägt. Das müssen die arme Pfeiffen leyden: und wann sie schon schreyen / gibt man doch nichts drum. Zieht der Organist die Hand vom Clavier / so ist Lufft / und Leben zugleich hin. Also daß man gar süeglich den Spruch des Fürsten der Musicanten des Davids auß dem 9. Psalm. auff sie deuten / und ihnen nachsagen kan: *perijt memoria eorum cum sonitu: ihr Leben und Gedächtnuß ist zu Grund gangen mit einem Schall.* So bald die Kirchen auß ist / gedencet kein Mensch mehr an die Orgel. *Cum sonitu: mit einem Schall: mit was für einem Schall? mit einem Schall der Eitelkeit; welcher den großen diser Welt / den aufgeblasnen Menschen / ein Erinnerung gibt / wer sie seyen; an wessen Singen ihr Leben und Todt / Glück und Unglück haffte; wie sie bald etwas bald nichts: und wann sie schon Papst / König / Kaiser / Fürsten / Prælaten / Ritter / alles gewesen; ihr Gedächtnuß doch leilich zu Grund gehe mit einem Schall: mit einem Schall / den von sich geben die Orgel-Pfeiffen bey dem Seel-Ambt: mit einem Schall der Glocken / mit dem man ihnen in das Grab / und auß der Gedächtnuß der undankbaren / und umb das Erbgut zanckenden Befreunden leit.*

86. Nachdem ich derohalben zu gemigen erweisen auß den schönen Ceremonien und anderen Umständten / mit welchen unsre Catholische Kirchen eingeweyhet werden / daß ein jede solche Ort geweyhte Kirch ein Traur-Haus seye / laß ich nun die jenige selbst urtheilen / wie sehr wider das Zihl und End der Görtseiligen Stifter von ihnen gehandelt werde / wann sie auß den Kirchen wegen des ärgerlichen Reichthums und Belächters ein Waschhaus / ein Zeitung-Haus / ein Kauff-Haus / ein Bul-Haus / hat schier gsagt ein Suren. Haus machen: wo man alle Zeitungen anteinander auferagt; allerhand Vertrag und Kauff richtig macht; die Bul-Brieff ablegt; die Zusammenkunfft bestimmet; in die Winkl / Mann und Weibsbilder / junge Gellen und Mägdln sich zusammen setzen / *zc.* Aber es ist als gmach Zeit / daß ich nach dem End umbsehe. Doch / Pater Prediger / noch eins. Wann schon die Kirchen ein Traur-Haus seynd / wo bleibe die Prob: *melius est, ire in domum lectus, quam in domum convivij,* daß es drum besser seye / in das Traur-Haus / als in das Gast-Haus gehn / das wird man vilen auß den Kirchtag-Gästen hartlin den Kopff bringen / welchen die Zahn schon nach den Ruchlen und Kirchtag-Breu wässeren. Es nachmittag in dem Gast-Haus geht es vil lustiger her / als Vormittag in

in dem Traur-Haus. Antwort: ich hab
 nic gesagt/was lustiger/sonder was besser seye.
 Das es aber besser seye/ in das Traur-Haus/
 als in ein Gast-Haus gehn / s'ht der weise
 Mann selbst an gedachter Stöll die Ursach mit
 disen kurzen Worten hinue: in illa enim fi-
 nis cunctorum admonetur homo, & vivens
 cogitat, quid futurum sit: dann in dem
 Traur-Haus (es sey gleich die Kirch/ oder
 ein anders Haus/ warinnen ein todte Leich
 ligt) bekommt der Mensch ein Erinne-
 rung der Sterblichkeit: gedencft auch
 fleissig nach / wie es ins künfftig mit
 ihm noch gehn möchte / in jener Welt/
 in der Ewigkeit. Der H. Chrylostomus
 nimmt dem weisen Ecclesiastes die Wort auß
 dem Mund / und erweist seinen Zuehörern /
 daß nichts dergleichen in dem Gast-Haus bey
 dem Kirchtag-Mal geschehe: wo man an
 nichts / als an das Gegentwärtige gedencft;
 das lustige Frischauß! im Maul; die Au-
 gen auff dem Zeller / und das Glas in der
 Hand hat.

Eecl. 7.

S. Chryf.
hom. 62.
ad popul.

266. Ja wann man in den Kirchtag-Ma-
 len unter anderen Speisen auch einen Todren-
 Kopff ließe in einer Schüssel herumgehñ/
 massen bey ihren Malzeiten die Egypter/
 nach Herodot: Zeugnuß zuthun pflegten / und
 die fromme Patres Carmeliten noch heut zu
 Tag im Brauch haben / darbey sich ein wenig
 des Zuekünfftigen zuerüñeren / d'rfte vñlleicht
 der weise Salomon seinen Sentenz verändere-
 ren / und sprechen: es sey eben so gut ins Gast-
 Haus / als ins Traur-Haus gehn. Aber
 dergleichen Vschau-Essen acht man sich am
 Kirchtag bey Malzeiten in dem Gast-Haus
 nit: sonder man legt sich mit allen Bieren in
 die Kanden / und Schüssel: man hört offter-
 mals nichts / als ein unnutzes Gelächter; ver-
 mischtes Geschray/das keiner sein aigen Wort
 versteht / und ungerimte Vossen / ic. Etliche
 Jolen / als wie die Schiff-Pengel (ich rede
 statts mit Chrylostomo) andere ricklen / als
 wie die muthige Hengst nach den Stuten; an-
 dere schlagen auß / als wie die wilde Esel: nihil
 studiosum, generosum nihil: diaboli pompa,
 cymbala, & tibia, & cantica fornicationis &
 adulterij plena: sautten die selbst aigne Wort
 des H. Vatters: lesslich geht alles unter
 einander; und ist nichts wackeres/
 nichts ehrbarlichs mehr anzutreffen:
 da hat der Teuffel seinen Schindt; da
 legget sein Crann auß: Geigen / und
 Pfeiffen; Schallmeyen und Leyren;
 singen und humsen; schreyen und jolen;
 sautten und rauffen; huren und huren/
 alles durch einander. Und wil es dannoch

Herodorus
lib. 2.S. Chryf.
loc. cit.

mancher Jodel nit glauben / daß es besser seye/
 in das Traur-Haus / als in das Wirthshaus
 gehn; bis man ihn mit einer Schrammen lan-
 gen Wunden im Kopff vom Tanz-Boden
 haimbschickt; da bekennet er endlich: ja der wei-
 se Ecclesiastes hab die Warheit gesagt.

867. Und das / vilgeliebte Zuehörer / ist von
 mir nit dahin geredt / als wann ich anden /
 und unrecht sprechen wolte alle Freuden und
 ehrliche Kurzweil / welche etwan gute liebe
 Freund nach Mittag unter einander heut an
 dem Kirchtag anstollen werden: gang und gar
 nit. Sonder ich hab nur wollen ein Erinne-
 rung thun / zu was für einem Zihl und End
 die Kirchweihung haubtsächlich und vor-
 nehmlieh angesehen seye / so auß den gebräuch-
 lichen Ceremonien abzunehmen ist. Dar-
 umb nemlich bauen und wohen wir Kirchen /
 damit wir ein gewisses Haus und Orth haben /
 wo man an bestimmten Tagen zusammen
 kommen; das Gebett einhellig miteinander
 verrichten; dem H. Mes-Oppfer beywohnen/
 darben das Leiden Christi betrachten; das
 Wort Gottes erklären / und anhören; Buß
 thun; Verzeihung der Sünden sambt ande-
 ren H. Sacramenten empfangen möge.
 Das ist das Zihl und End der Kirchweihung/
 und nit / was Luther / und andere unsere Wi-
 dersacher schmähren und gaisseren. Darumb
 seynd auch wir heut abermal verhanden / die
 jährliche Gedächtnuß zuerneuern / und dem
 höchsten GOTT schuldigisten Danck zu sa-
 gen / daß er uns ein so schönes Gottshaus zu
 einer Pfarz-Kirchen beschert; selbiges nun-
 mehr über die N. Jahr erhalten / und wie wir
 sehen / durch Zuehñ Gottesfürchtiger frey-
 gebiger Leuth zu diesem Glanz und Ansehen ge-
 bracht hat. Hodie salus domui huic facta
 est: heut / oder doch in diesem Monat / den N.
 des N. Jahrs ist diesem Haus-Haus widerfah-
 ren; da es zu einem Gotts-Haus / und zu ei-
 nem Traur-Haus in obgedachtem Verstand
 ist gewenhet worden. Laßt uns verhüten/
 Geliebte / daß an uns nit wahr werde ein sonst
 ganz wahrhafter Spruch / und ist diser: un-
 sere Alte hatten sunstere Kirchen / und
 liechte Herzen: jetzt haben wir liechte
 Kirchen / und sunstere Herzen / ic. O
 wie vil begreiffet diser Spruch in sich! Nicht
 also: liechte Kirchen / liechte Herzen: kan dan-
 noch die Kirch schon ein Traur-Haus seyn /
 wann schon die Herzen der Pfarz-Kinder nit
 sunstere seynd. Aber die Zeit ist verfloffen:
 die Uhr hat geschlagen, die Liechter
 seynd auffgezindt; die Predig
 ist auß.

✻ * * ✻

